



Architektur und Einpassung

Der neue Werkhof von Matzingen ist ein längsgerichtetes Gebäude, das die St. Gallerstrasse und das Bahntrasse der Frauenfeld-Wil-Bahn begleitet. Beim Bahnübergang im Süden wird eine öffentliche Fläche freigespielt und empfängt die Besucher mit einer klaren Adresse. In Verwandtschaft zum Dorfkern vermittelt die flach geneigte Dachform zwischen den Satteldächern der landwirtschaftlich geprägten Siedlung, dem Feuerwehrdepot und den neueren Gewerbebauten entlang der Hauptverkehrsachse. Der neue Werkhof wird bewusst dem ursprünglichen Dorf zugeordnet und stärkt Matzingen aus dem Kern heraus.

Das gesamte Raumprogramm wird unter einem einzigen, ausladenden Dach organisiert. Wie ein schwarzes Schild auf goldigem Feld schirmt der Baukörper Dank seiner Länge das angrenzende Wohnquartier vom Strassen- und Bahnlärm ab. Die beiden Silos setzen den vertikalen Akzent und markieren aus der Entfernung die Lage des Werkhofes und der öffentlichen Nutzung der Feuerwehr.

Organisation

Von der Handstrasse bis zum Feuerwehrareal spannt sich der neue Werkhofplatz auf. Sämtliche Nutzungen, ob geschlossen, gedeckt oder offen, werden beidseitig dem Platz angegliedert. Der langgezogene Baukörper des Werkhofes schliesst das Werkhofgelände zur Bahnlinie hin ab. In der nordwestlichen Ecke des Grundstückes platziert, spielt es zum südlichen Auftakt vor der Gebäudeschmalseite einen schrankenlosen Eingangsbereich frei, der neben viel Grün auch die Autoabstellplätze aufnimmt. In zwei Clustern zusammengefasste Aussennutzungen bilden den Abschluss zur ostseitigen Einfamilienhausbebauung. Die drei Bereiche Werkhof, Service-/Bürotrakt und Entsorgungsstelle können unabhängig voneinander betrieben bzw. abgeschlossen werden.

Im Gebäudeinnern sind die beheizten Service- und Büroräume kompakt auf zwei Geschossen zweibündig angeordnet. Diese Raumorganisation erlaubt es, das Gebäude für allfällige Erweiterungen einfach weiterzubauen. Die Platzreserven lassen optional eine grössere Erweiterung als vorgesehen zu, falls dazu die planungsrechtlichen Grundlagen geschaffen werden. Die Fahrzeuge werden in die stützenfreie Halle parkiert. Sie ist von der direkt angeschlossenen Werkstatt aus einsehbar und verspricht mit der angegliederten Waschküche und einer durchgehenden Höhe von 4.6m grosse Flexibilität im Gebrauch.

Tragstruktur

Das Tragwerk des Werkhofes wird bis auf die Fundamente vollständig aus Holz konstruiert. Das Dach der stützenfreien Fahrzeughalle wird durch Einfeld-Vollholzträger getragen. Entsprechend dem Kräfteverlauf wird die Feldmitte überhöht und ein flach geneigtes Satteldach gebildet. Die Sekundärkonstruktion des ganzen Dachs besteht aus vorfabrizierten Holzelementen mit einer sichtbaren Untersicht aus Dreischichtplatten. Die Wände des Servicetraktes werden aus tragenden und aussteifenden Holzelementen erstellt. Die 8cm hohe Konterlattung trägt das minimierte Vordach und lässt dieses auf den Traufseiten ca. 1.30m auskragen. Die gesamte Tragstruktur ist vor Witterung durch eine Holzfassade geschützt. Die Holzfassade, geschützt durch ein Vordach, verspricht eine langlebige und dauerhafte Konstruktion.

Gebäudehülle

Als Verkleidung wird in Anknüpfung an die ländliche Umgebung und in Konsequenz zur Tragstruktur ebenfalls Holz vorgeschlagen. Die Schalung spielt mit unterschiedlich breiten und dicken Schalungsbrettern.

Alle Holzteile der Fassade werden schwarz druckimprägniert, was dem Projekt eine starke Identität verleiht und an das schwarze Schild im Gemeindegewappen erinnern kann. Die Eindeckung mit anthrazitfarbenen Flachschiebeziegeln erlaubt die problemlose optische Integration der Solaranlage und rundet das einheitliche Erscheinungsbild ab. Ein prägnanter architektonischer Ausdruck mit funktionaler Eleganz.

Wirtschaftlich- und Nachhaltigkeit

Zur Erreichung der formulierten Kosten- und Nachhaltigkeitsziele wird eine Bauweise in Holz vorgeschlagen. Die Verwendung von heimischen Holzarten verbunden mit lokalem Handwerk führt zu einer regionalen Wertschöpfung. Auf ein Untergeschoss wird auf Grund von teuren Aushubarbeiten verzichtet. Die Abgrenzung von beheizten und unbeheizten Räumen kann einfach und logisch vollzogen werden. Eine Wärmeerzeugung für Raumheizung über Wärmepumpe und die Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach leisten einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit. Es wird bei allen Entscheidungen die Balance zwischen Robustheit, architektonischem Anspruch und ökonomischen Mitteln angestrebt.

Freiraum

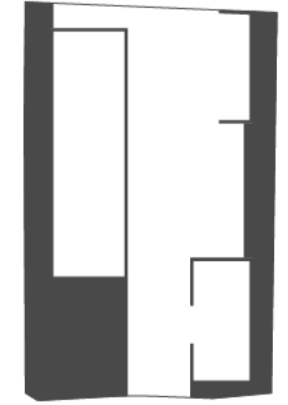
Zur angrenzenden Wohnzone im Osten wird aus einheimischen Gehölzen wie Haseln und Holunder ein schützender Filter geschaffen. Zusätzlich schirmen Umfassungsmauern der Entsorgungsstelle und hinter den Silos gegen das Wohnquartier ab. Die Mauern, aus gestocktem Beton, werden Bestandteil der Umgebung und dürfen mit der Zeit überwachsen werden. Ergänzt wird die Grenze zum Wohnquartier mit einem Zaun aus massiven Holzbohlen. Der Eingangsbereich wird mit einer Gruppe von Ahornbäumen bespielt. Die Besucherparkplätze sind mit Rasengittersteinen ausgelegt. Die restliche Grünfläche nimmt Bezug auf die umliegende Landschaft und leistet einen ökologisch wertvollen Beitrag.



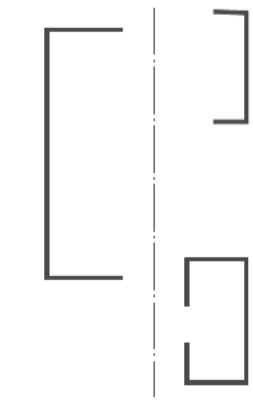
Ziegel



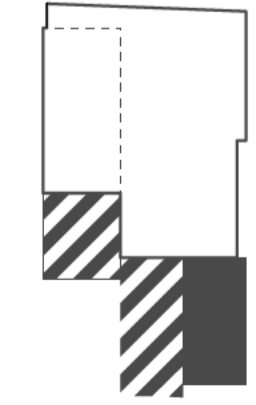
Gebäudekonzept



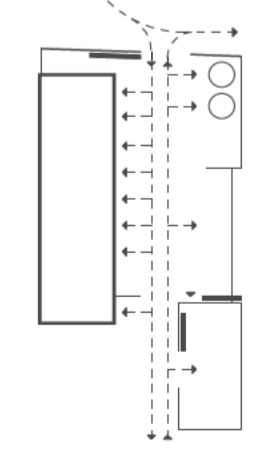
Grün



Begrenzung



Organisation



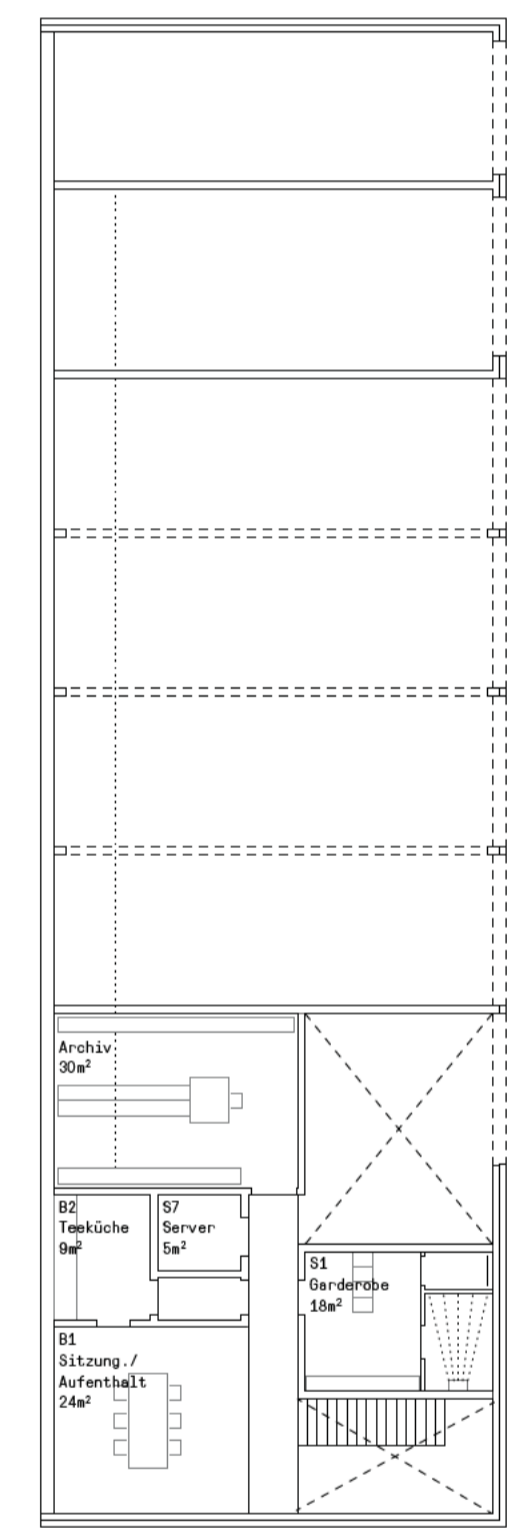
Erschliessung



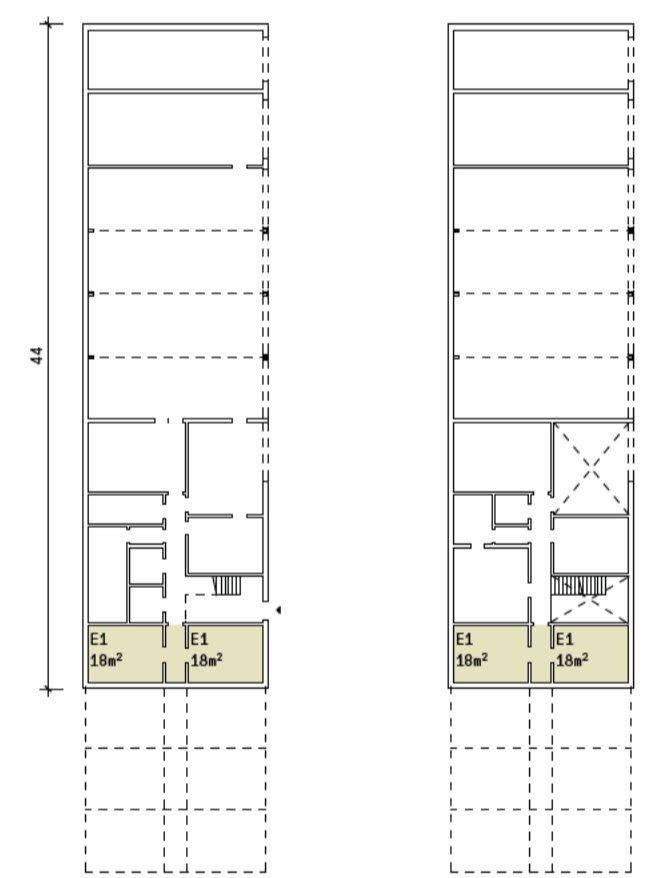
Erdgeschoss
M 1:200



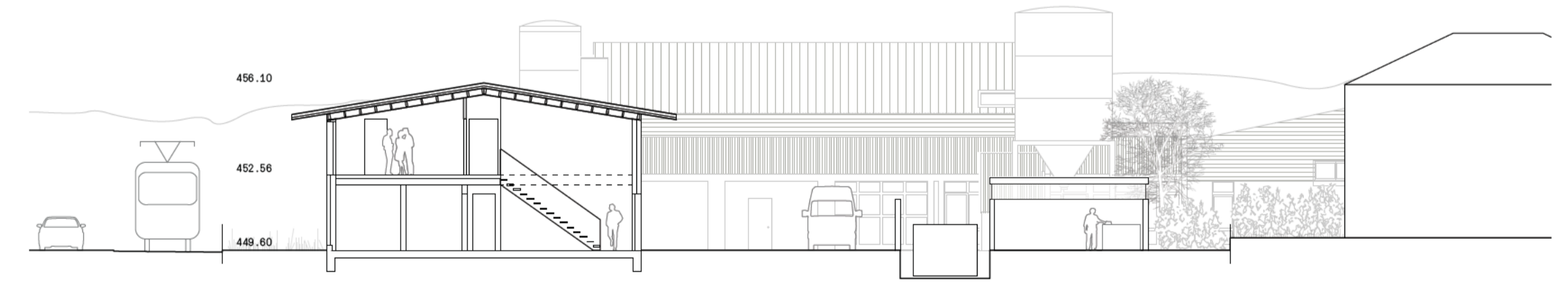
Schnitt 1
M 1:200



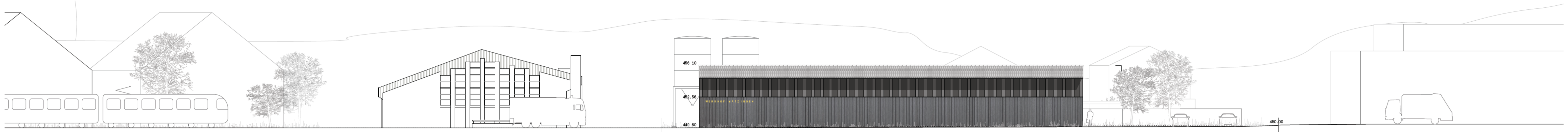
Obergeschoss
M 1:200



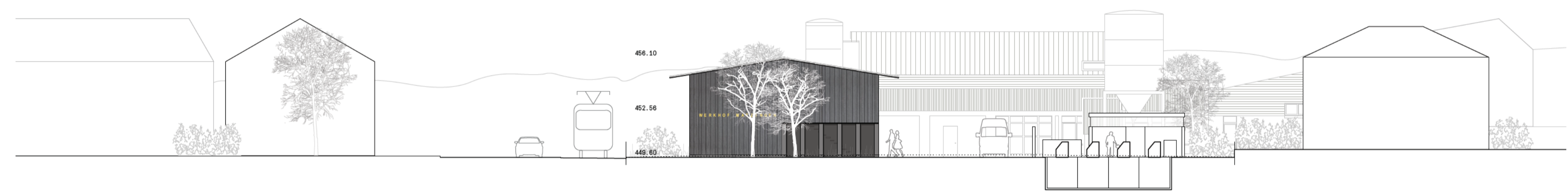
Erweiterung EG/OG
M 1:500



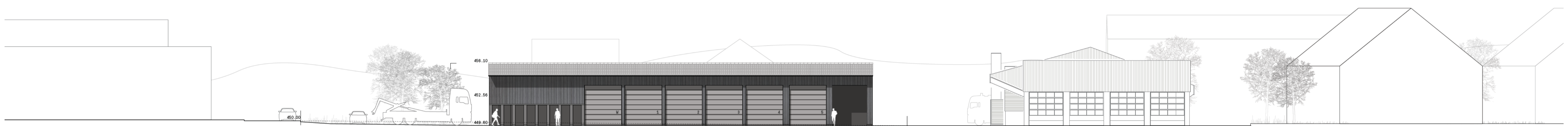
Schnitt 2
M 1:200



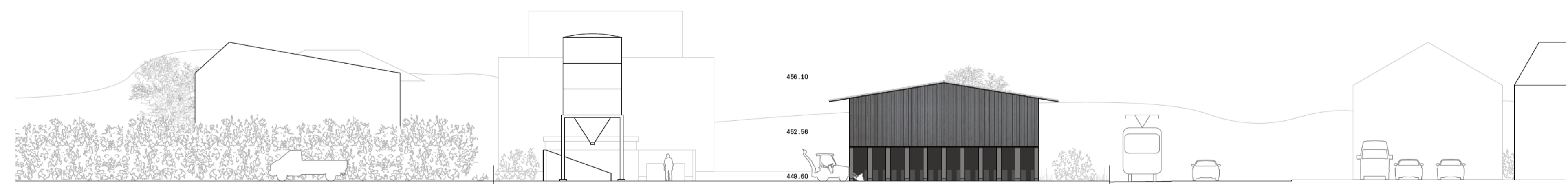
Ansicht West
M 1:200



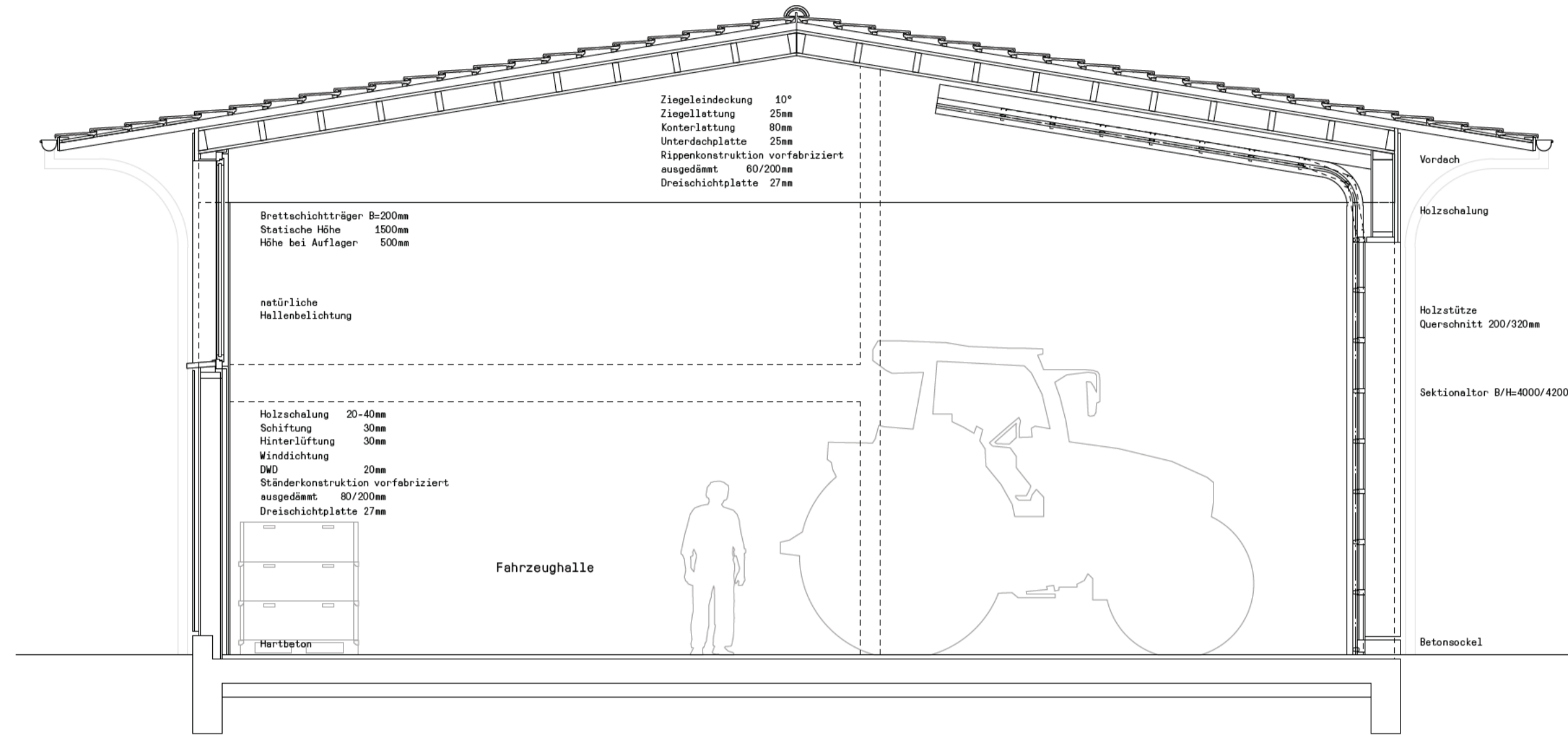
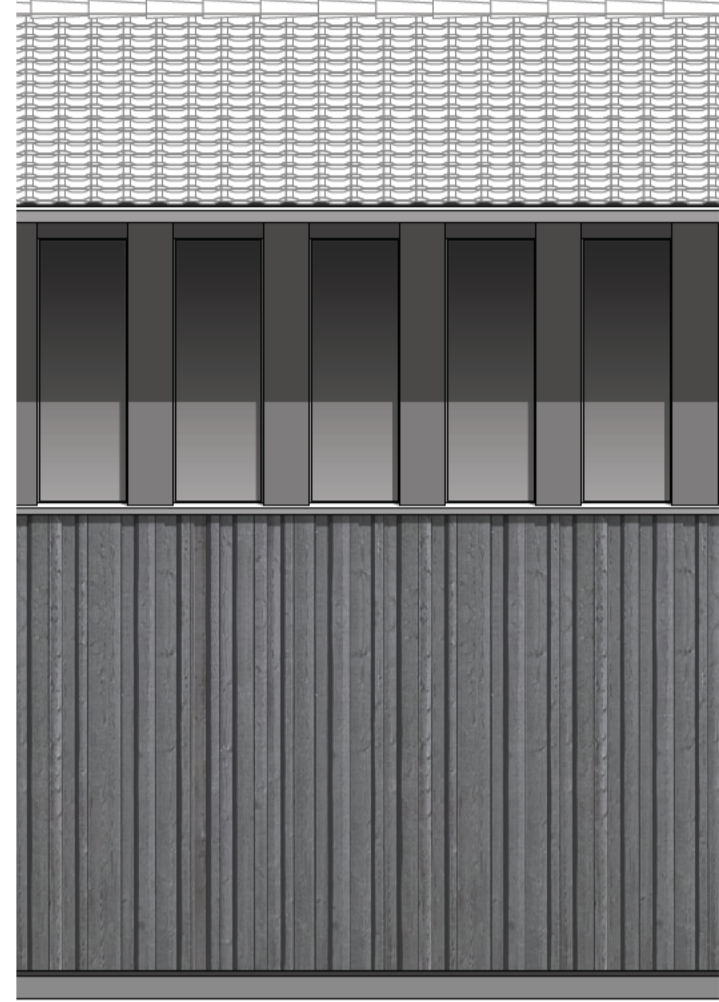
Ansicht Süd
M 1:200



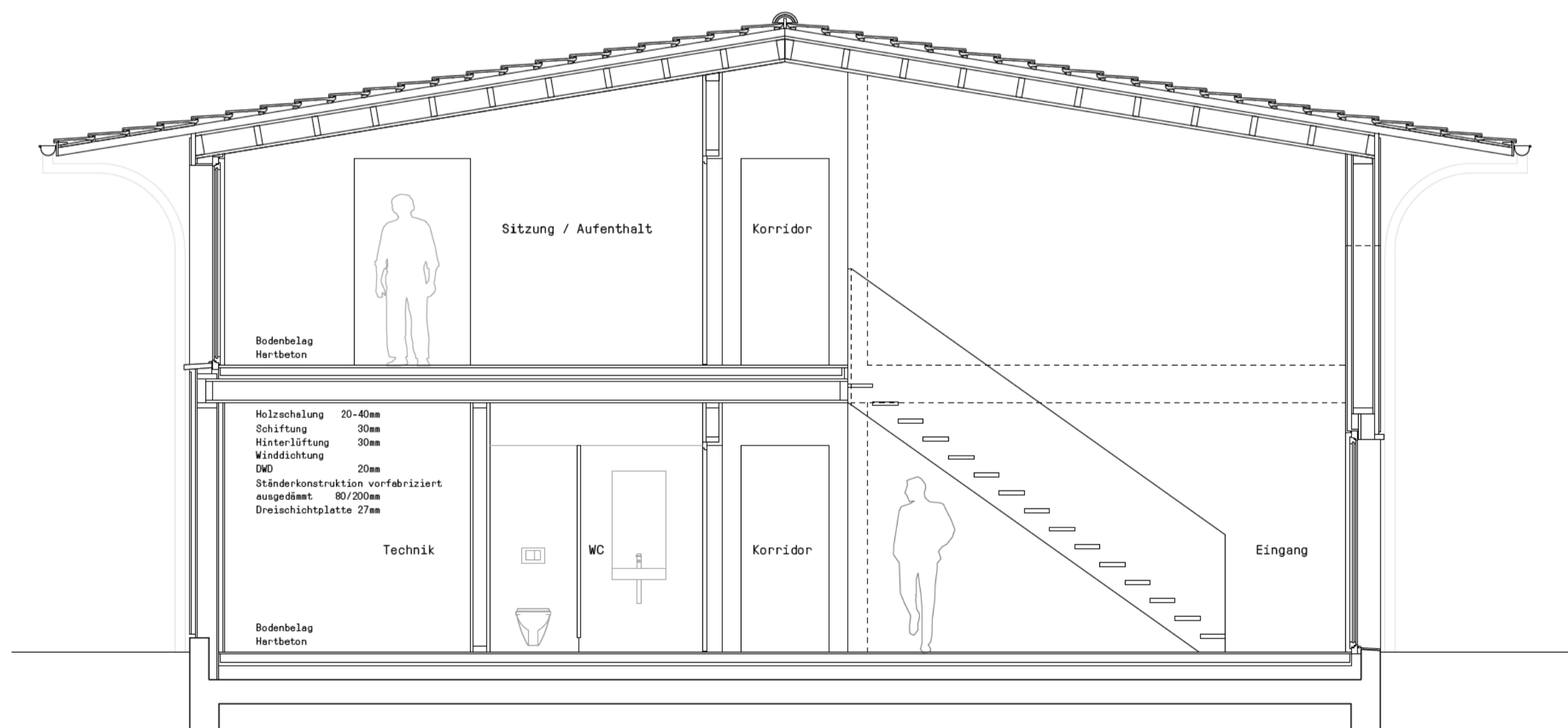
Ansicht Ost
M 1:200



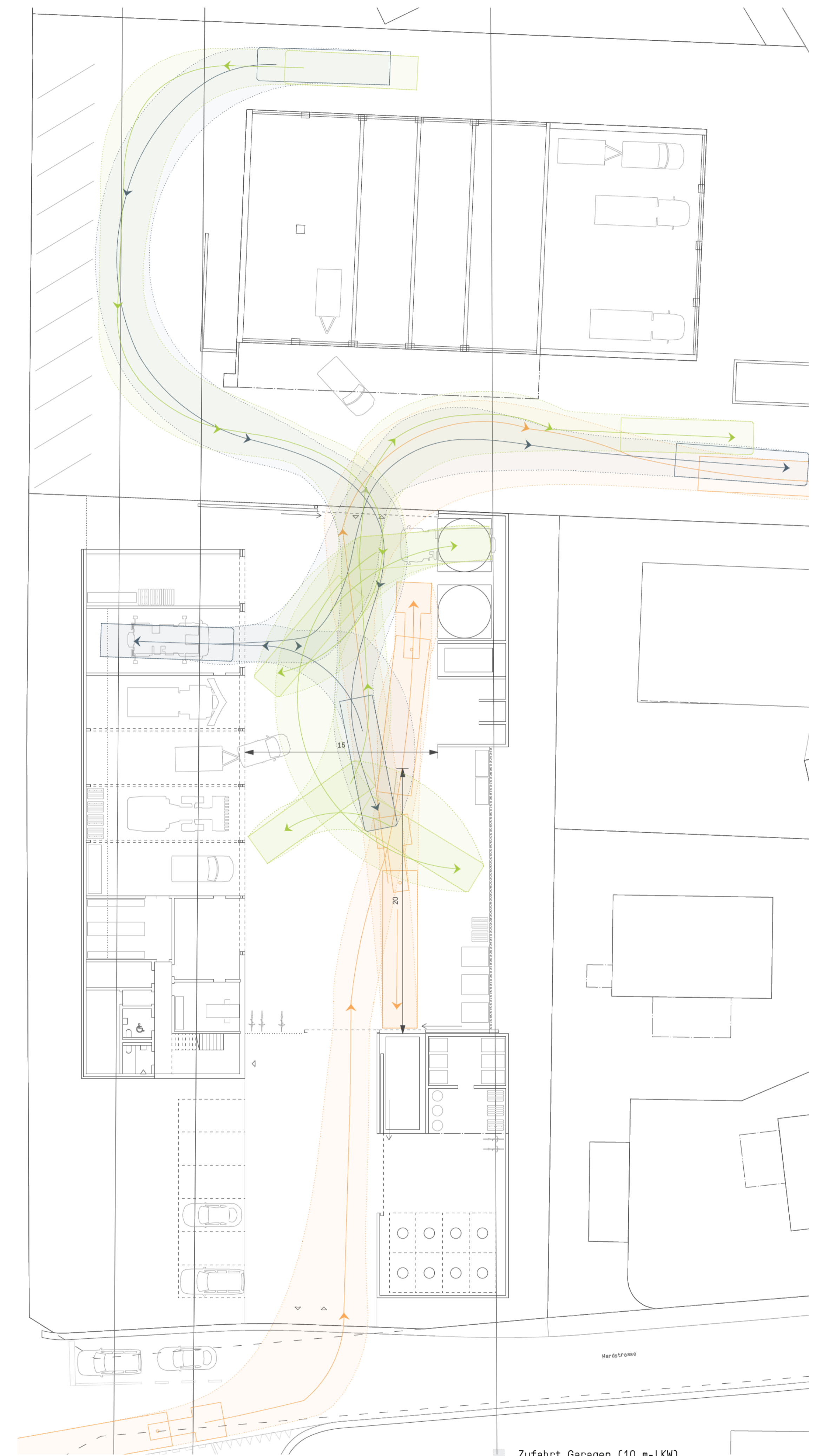
Ansicht Nord
M 1:200



Fassadenschnitt Einstellhalle
M 1:50



Fassadenschnitt Büro-/Garderobentrakt
M 1:50



Konzeptplan Schleppkurven
M 1:200

0 1 20 m
1:200